

KATEDRA GERMANISTIKY
Posudek na bakalářskou práci

Autor: Michaela Poledniková

Titul (česky/německy – anglicky):

Romantik in den Niederlanden. Der Einfluß zwischen den Niederlanden und Deutschland.

Romanticism in the Netherlands, an influence between Germany and Netherlands

Oponent: nad. Prof. Doc. Joerg Krappmann, Ph.D.

Hodnotící kritéria	% podíl na celkové známce	hodnocení
Téma:	5%	2,3
Metodologie a argumentace:	20%	4
Interpretace:	20%	4
Použití sekundární literatury:	10%	4
Struktura a forma:	30%	3
Bibliografický aparát:	15%	3
Celková známka před obhajobou:		4

Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:

1. Welchen konkreten Einfluß übte die deutsche Romantik auf Conscience aus?
2. Inwieweit entsprechen die Texte von Conscience der Gattung Historischer Roman

3. Welche Charakteristika hat die belgische Literatur gegenüber der niederländischen?

Das „Ziel“ der von Michaela Poledniková vorgelegten Bachelor-Arbeit „ist es die romantischen Elemente in beiden Werken zu finden und die eventuelle Ähnlichkeiten in deutschen Werken herauszufiltern“ (S. 38). Bezeichnenderweise für den Organisationsgrad dieser Arbeit erfährt man dieses Ziel erst im Abschnitt „Schlußfolgerungen“ und bezeichnenderweise für das sprachliche Niveau dieser Arbeit, ist diese abschließende Bemerkung im Präsens gehalten. Immerhin zeigt diese Schlußbemerkung den wirklichen Anspruch der Arbeit, der allerdings nicht mit dem Titel korreliert. Denn weder erhält man einen konzisen Überblick über „**die Romantik** in den Niederlanden“ (Titel), noch wird der „**Einfluß** zwischen Deutschland und den Niederlanden“ (Untertitel) einer Analyse

unterzogen. Es werden eben lediglich nur Ähnlichkeiten hinsichtlich der Motive und der Gattungen aufgezeigt, die jedoch hinsichtlich einer inneren Entwicklung der (europäischen) Romantik als literarischer Epoche ohne Aussagekraft bleiben, ja teils willkürlich (Religion) erscheinen.

Und diese Ähnlichkeiten beruhen wiederum nur auf der schmalen Basis zweier narrativer Texte des flämischen Autors Hendrik Conscience (*Der Rekrut, Die Hölzerne Clara*), die beide 1850 im Original und 1851 in deutscher Übersetzung erschienen und von der Verfasserin fälschlicherweise als historischer Roman bzw. als historische Geschichte bezeichnet werden. Warum diese – im Schaffen von Conscience eher unbedeutenden - Texte und nicht etwa der für die flämische Romantik zentrale historische Roman *Der Löwe von Flandern* (1838; dt. Version 1846) nicht begründet. Beide Texte entstanden jedenfalls erst nach der Einführung einer Verfassung. Der politische Kampf hatte sich hier bereits beruhigt, so dass auch mögliche Elemente einer politischen Romantik in den Texten keine bevorzugte Rolle mehr spielen, wohingegen sie im *Löwen von Flandern* noch zentral sind und einen Vergleich etwa mit den Ausführungen von Arndt, Fichte oder Körner im deutschen Sprachraum gerechtfertigt hätten.

Den beiden Kapiteln, in denen die literarischen Texte beschrieben werden, ist ein Kapitel zum historischen Kontext vorangestellt, das weitgehend terminologisch unsauber ist und kaum einen inneren argumentativen Zusammenhang aufweist. Bereits zu Beginn wird von einer „Definition“ der Niederlande gesprochen, die jedoch nirgends erfolgt. Das heutige Verständnis der Zwei-Staaten-Lösung (Belgien, Niederlande) wäre ein wesentlich plausiblerer und leserfreundlicher Einstieg gewesen, von dem aus man dann die historischen Ereignisse hätte schildern können, die zu dieser „Lösung“ führten. Dadurch hätte auch vermieden werden können, dass hier Conscience zunächst als niederländischer (im geographischen Sinn) und nicht als flämischer Autor (wie in der Forschungsliteratur üblich) eingeführt wird (die Klarstellung erfolgt erst S. 14/15). Auch im weiteren Verlauf werden politische, geographische und kulturelle Begriffe verwechselt und weitgehend unhistorisch verwendet. Das soll an folgendem Urteil aus der Arbeit verdeutlicht werden, dem immerhin gleich drei Fehler innewohnen:

„Sie [die Niederlande] waren [im Zeitraum von „1798-1848“] ökonomisch so stark, dass Nordrhein-Westfalen sofort mit den Niederlanden Handelsbeziehungen aufnahm“ (S. 11).

Erstens wurde das heutige Bundesland Nordrhein-Westfalen erst durch die englische Besatzungsarmee nach dem zweiten Weltkrieg als politische Einheit gegründet, eine vorherige historische Bedeutung besitzt der Begriff nicht. Zweitens entstand auch das Königreich Westfalen als preußischer Vasallenstaat erst 1815, kann also nur für eine begrenzte Spanne des angegebenen Zeitraums als wirtschaftlicher Partner gedient haben. Drittens suggeriert der Satz, dass Westfalen Kontakte mit den Niederlanden wegen deren ökonomischer Stärke aufnahm. Das wäre erst noch zu belegen. Aber ist es nicht wahrscheinlicher, dass Westfalen die Kontakte wegen der direkten Grenzlage aufgenommen hatte und wegen des den Niederlanden eignenden Zugangs zum Meer, den Westfalen nicht hatte.

Über diese unüberlegten Schlussfolgerungen und faktischen Fehler hinaus ist der Darstellung der historischen Ereignisse und der Bewertung ihrer politischen Implikationen mehr als deutlich

anzumerken, dass hier mit ideologisch geprägten Studien gearbeitet wurde, die nicht dem Stand der gegenwärtigen historischen Forschung entsprechen. Das zeigt sich, um nur ein besonders drastisches Beispiel anzuführen, in der Verwendung des Epitheton „bourgeois“ für die Französische Revolution wie für die 1848 geschaffene Gesellschaftsordnung Belgiens, wodurch unkritisch die kommunistische Propaganda der 1960er Jahre (Krijtová/Polišensky 1963) übernommen wird. Eine Orientierung an einer kompakten Überblicksdarstellung, die auf Verbindungen zwischen soziopolitischen und poetologischen Entwicklungen des 19. Jahrhunderts eingeht (etwa Grüttemeier/Leucker /Hg.): Niederländische Literaturgeschichte. Stuttgart 2006), wäre hier unabdingbar gewesen.

Ähnlich verhält es sich mit den Ausführungen zum Historischen Roman bzw. zum Epochenbegriff Romantik. Auch wird lediglich auf die veraltete und ideologisch geprägte Studie von Lukacs (1955) sowie auf den Romantikaufsatz des österreichischen Stalinisten Ernst Fischer (1966) zurückgegriffen, ohne sie mit den neueren Forschungsergebnissen (Paul /Faber 2013, Geppert 2015) oder den zeitgenössischen niederländischen Diskussionen (u.a. van den Brink 1837) zum Historischen Roman abzugleichen. Hinsichtlich der Romantik sind zwar die ausführlichen Arbeiten von Neubauer und Schulz bibliographisch angeführt. Sie werden aber nur in den thematischen Abschnitten punktuell eingesetzt. Über ihre jeweilige, doch recht konträre Romantikkonzeption erfährt man allerdings nichts. Die zahlreichen daraus resultierenden Fehler können nicht alle aufgelistet, nur exemplarisch dargestellt werden: Richtig wird Walter Scott durch seinen Roman *Waverley* (1814) als Begründer des Historischen Romans eingeführt (S. 21). Wie kann dann aber „Heinrich von Kleist mit dem Werk *Michael Kohlhaas* (1808)“ als „sein erster Nachfolger angesehen werden“ (21). Beide angeführten Texte von Conscience widerlegen zudem einen wirklichen Anschluß an Scott. Dessen zentrale Neuerungen bestanden zum einen in der Behandlung der Geschichte als Gegenstand/Objekt der Literatur und nicht nur die Einbettung einer fiktiven Handlung in einen geschichtlichen Hintergrund, zum anderen in der Konstruktion eines „mittleren Helden“, der dazu geeignet war mit der Normalbevölkerung und historischen Persönlichkeiten in Kontakt zu treten. Beide Elemente treten in den beiden Texten von Conscience nicht auf, weswegen auch *Der Rekrut* nicht als historischer Roman bezeichnet werden kann.

Die Analysen bieten neben den angesprochenen „Ähnlichkeiten“ und langen, kaum strukturierten Nacherzählungen des Plots ebnefalls kaum Ergebnisse, die auf eine spezifische Rezeption der deutschen Romantik in der flämischen Literatur hinweisen würden. Nur in Ansätzen wird die Vermischung romantischer und biedermeierlicher Elemente angesprochen, die letztlich für die beiden Texte von Conscience charakteristisch sind. Dass Conscience kein typisch romantischer Autor ist wird lediglich konstatiert, aber nicht argumentativ begründet.

Wie wenig Sorgfalt auf die Erstellung der Arbeit gelegt wurde, zeigt abschließend ein Detail. Die gutherzige Trien, die Protagonistin des Romans *Der Rekrut*, die bereit ist, sich für ihren Geliebten aufzuopfern, wird von der Verf. als „femme fatale“ und damit als „Ideal für den Mann in allen Hinsichten“ (S. 24) bezeichnet. Selbst wenn man die „femme fatale“ nicht als reines Diskursphänomen der Moderne anerkennt und ihren Wirkkreis auf frühere Zeiten anwendet, so bleibt

dh die fatale, ins Schicksal der männliche Figur negativ eingreifende Wirkung einer derartigen Frauenfigur entscheidend. Dementsprechend sind nach Praz (der für die Einordnung der Verf. als Beleg angeführt wird) femme fatale auch „minder vollkommene Exemplare herrschsüchtiger und grausamer Frauen (S. 167). Es ist offensichtlich, dass die Figur der Trian das genaue Gegenteil eines so apostrophierten Figurentypus ist.

Da auch die sprachliche Ausfertigung der Arbeit nicht dem Niveau entspricht, das an eine Bachelorarbeit gestellt wird, kann nach allen angeführten Mängeln die Gesamtbewertung nur negativ (Note F; 4 nedostatečně) ausfallen.

Aufgrund dieser Ausführungen kann die Arbeit **nicht** zur Verteidigung zugelassen werden.

Podpis oponenta: Jörg Krappmann